

Beiträge zur Geschichte der Staufer im 12. Jahrhundert (I)

Von

Odilo Engels

König Konrad III. und seine Herrschaft im allgemeinen Geschichtsbild aufzuwerten, bemüht man sich schon seit Jahren. Im Grunde handelt es sich um eine Revision des Urteils, das Wilhelm von Giesebrecht¹⁾ und Wilhelm Bernhardt²⁾ gefällt haben, und das bis in unsere Generation hinein oftmals wiederholt worden ist³⁾. Dabei ist es mit einer bloßen Aufzählung positiver Leistungen Konrads nicht getan⁴⁾, um diesen Herrscher aus dem Wellental zu heben, in das man ihn unter dem Eindruck seines bedeutenderen Nachfolgers versteckt hat. Den Finger auf die wunde Stelle scheint vielmehr Franz-Josef Schmale mit dem thesenhaften Hinweis gelegt zu haben, daß die Herrschaft Friedrich Barbarossas zum alleinigen Maßstab für eine Beurteilung seiner beiden Vorgänger erhoben wurde, seine eigene Politik aber nicht oder viel zu wenig an einem außerhalb seiner Regierung liegenden Orientierungspunkt gemessen worden sei⁵⁾.

¹⁾ W. v. Giesebrecht, *Geschichte der deutschen Kaiserzeit* 4 (1875) S. 172 und 361.

²⁾ W. Bernhardt, *Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Konrad III.* (1883) S. 19 und 928.

³⁾ Zuletzt von Wilhelm Hoppe, in: *Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte*, hg. von H. Rössler u. G. Franz (1952) S. 471 f.; Karl Hampe, *Deutsche Kaisergeschichte in der Zeit der Salier und Staufer*, bearb. von F. Baethgen (¹¹1963) S. 126—128; und ders., *Das Hochmittelalter. Geschichte des Abendlandes von 900—1250* (⁶1963) S. 194 f.

⁴⁾ Vgl. Ferdinand Geldner, *Zur neueren Beurteilung Konrads III.*, in: *Bamberger Abhandlungen und Forschungen* 3, Festschrift f. B. Kraft (1955) S. 395—412.

⁵⁾ F.-J. Schmale, *Lothar III. und Friedrich I. als Könige und Kaiser*, in: *Vorträge und Forschungen* 12, geleitet von Th. Mayer (1968) S. 34. Die von Alfred Haverkamp, *Herrschaftsformen der Frühstaufer in Reichsitalien* 1 (1970) S. 59, zu diesen Thesen vorgebrachten Einwände berühren unseren Themenkreis noch nicht.